

# Mehr Leben für die Dörfer

Fünf Regionen im Schwalm-Eder-Kreis mit den gleichen Herausforderungen

VON HEINZ ROHDE

**SCHWALM-EDER.** Das Regionalmanagement im Schwalm-Eder-Kreis trägt eine weibliche Handschrift. Alle fünf Förderregionen werden von Frauen vertreten. Das sei zwar auffällig, aber eher ein Zufall, betonen die fünf Geschäftsführerinnen im Gespräch mit der HNA.

In der Zielsetzung für die neue Förderperiode (2014 bis 2020) sind sie sich einig. Das Leben in den Dörfern muss attraktiver werden, damit nicht noch mehr Menschen abwandern und Fachkräfte fehlen.

Wie schon in den zurückliegenden sechs Jahren soll das Fördergeld eingesetzt werden, um Arbeitsplätze zu schaffen, den Tourismus und kulturelle Angebote zu fördern.

Der gesamte Schwalm-Eder-Kreis ist nun durch Förderregionen abgedeckt, teilweise schließen sie Bereiche von Nachbarlandkreisen mit ein. „Die Probleme sind überall

gleich. Wir tauschen uns aus und profitieren voneinander“, sagt Marion Karmann (Region Mittleres Fuldataal).

Die Konzepte für die neue Förderperiode sind wieder zusammen mit den Menschen vor Ort entwickelt worden. „Es gab viele Veranstaltungen, die für alle offen waren“, sagt Dr. Brigitte Buhse (Region Knüll). Es gebe einen festen Stamm an Akteuren. Dieser Kreis habe sich über die Jahre

immer weiter vergrößert, fügt Sonja Pauly (Region Schwalm-Aue) hinzu. Beteiligt waren unter anderem Vertreter aus Wirtschaft und Tourismus, der Arbeitsagentur, der Industrie- und Handelskammer sowie des Handwerks.

## Ausbildung in der Region

Lisa Küpper (Region Kellerwald-Edersee) hat für ihren Bereich festgestellt, dass es viele junge Leute gebe, die gar nicht

wüssten, dass sie die gewünschte Ausbildung auch in der Region absolvieren könnten. Im Schwalm-Eder-Kreis seien die Jobbörse und die Zusammenarbeit zwischen Schule und Handwerk bereits eine große Hilfe, sagt Sonja Pauly.

Als Problem habe man beispielsweise die Nachfolgerregelung in Handwerksbetrieben erkannt, fügt sie hinzu. Gemeinsam mit der Kreishandwerkerschaft wolle man dazu ein Projekt auflegen.

„Die Regionalförderung lässt es wirklich zu, dass die Menschen mitmachen und man auch mal über den Tellerand hinaus schaut“, sagt Ute Raband (Region Cassler Bergland).



Arbeiten an den Konzepten für die Regionalförderung: Unser Foto zeigt von links die Regionalmanagerinnen Dr. Brigitte Buhse, Sonja Pauly, Ute Raband, Marion Karmann und Lisa Küpper.

Foto: Rohde

WEITERER  
BERICHT